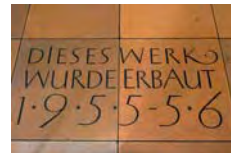
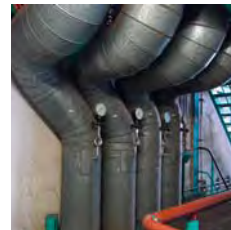
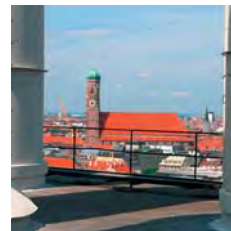
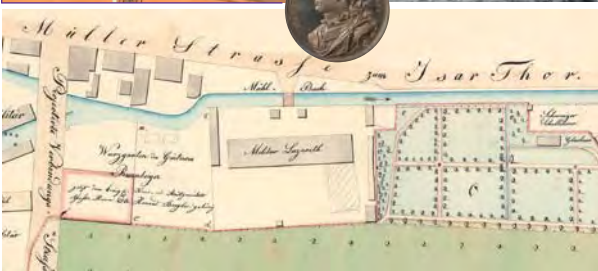
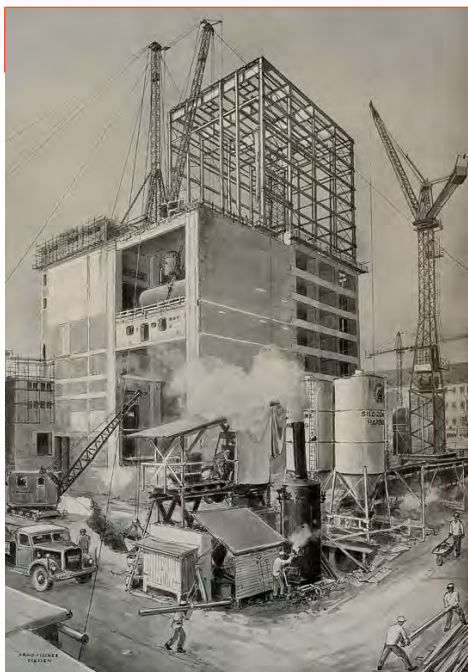


HEIZKRAFTWERK MÜLLERSTRASSE

Geschichte einer Liegenschaft in der Isarvorstadt



1773–1777 ■ Planung und Errichtung

Mitte des 18. Jahrhunderts geriet die Immobilie des späteren Heizkraftwerks an der Müllerstraße in den Blickwinkel der kurfürstlichen Verwaltung Bayerns. Seit 1745 regierte der junge Kurfürst Maximilian III. Joseph (1727–1777) das Land. Im Sinne eines aufgeklärten Absolutismus förderte er Einrichtungen und Maßnahmen zum Wohle seines Volkes. Bayern verdankt seiner Regentschaft beispielsweise die Gründung der bayerischen Akademie der Wissenschaften und die Förderung des Kartoffelanbaus. Zu den von Max III. Joseph initiierten Wohltaten gehört auch der Neubau eines Militärlazaretts. Die bestehende Einrichtung im ehemals städtischen „Brechtshaus“ an der Isar war baufällig und entsprach auch bezüglich Lage und Dimension längst nicht mehr den Anforderungen. Für den Neubau fasste man den städtischen Anger in der Isarvorstadt ins Auge. Seine Lage erschien wohl im Hinblick auf den Erholungswert für die Kranken sowie die Nähe zu den Kasernen einerseits und zur Stadt andererseits ideal. Der Anger lag in ausreichender Entfernung von der Isar, wurde aber von einem der Stadtbäche durchflossen, eine unabdingbare Voraussetzung für den Betrieb des Lazaretts. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Machtverhältnisse in der Landeshauptstadt, dass der Anger gegen den Widerstand des städtischen Magistrats an die kurfürstliche Verwaltung verkauft werden musste. Vergeblich hatte die Stadt mit dem eigenen Bedarf an gutem Weideland und schließlich sogar mit angeblich drohender Hochwassergefahr argumentiert.¹ 1774 wurde das Areal aufgemessen, die Grundsteinlegung für den 24. März 1775 anberaumt.

Diese Grundsteinlegung erfolgte durch den Kurfürsten persönlich und muss ein eindrucksvolles Ereignis gewesen sein. Der Regent erschien in Begleitung seiner Gemahlin und seiner beiden Schwestern und es ist anzunehmen, dass die hohen Herrschaften ein angemessenes Gefolge bei sich hatten. Des Weiteren waren offizielle Vertreter der „Landschaft“, also der bayerischen Ständeversammlung aus Adel, Klerus und Städten anwesend. Für die nötige Feierlichkeit sorgte eine prächtige Auswahl des bayerischen Militärs: zwei Genadier- und zwei Füsilierkompagnien vom Leibregiment, eine Eskadron Reiter vom Kürassierregiment Taxis, eine berittene Brigade der „Hätschirgarde“ sowie eine Abteilung Artillerie mit sechs Kanonen. Insgesamt waren damit 1800 berittene und 500 unberittene Soldaten zugegen². Mit jeweils zwölf Schuss der mitgeführten Kanonen wurden die kurfürstlichen Herrschaften begrüßt und verabschiedet, mit weiteren zwölf Schuss der Festakt begleitet.³



Abb. 3 und Abb. 4 Gedenkmünze zur Grundsteinlegung des kurfürstlichen Militärlazaretts vom renommierten Stempelschneider Franz Andreas Schega. Die Inschrift (siehe nächste Seite) ist wortgleich mit jener auf der Fassade des Lazaretts. Die Münze hat einen Durchmesser von 39 mm. Staatliche Münzsammlung München.

¹Egenolf 1912, S. 15 f.

²Zahlen nach freundlicher Auskunft von Robert Strobl am 09.01.2009.

³Egenolf 1912, S. 16.

1887–1944

Schulen in der Müllerstraße

Nach einigen Jahren der Zwischennutzung wurde das Lazarett in der Müllerstraße umgebaut zu Münchens viertem humanistischem Gymnasium. Es bestand von 1887 bis 1922. Dann zog ein neuer Schultypus in die Räume ein: das Neue Realgymnasium. Dieses wurde 1938 im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung des Landes in eine Oberschule für Jungen umgewandelt. Im April 1919 war der Schulhof Schauplatz von Exekutionen gewesen. Am 24. April 1944 erhielt das Schulgebäude einen Bombentreffer und brannte am folgenden Tag vollständig aus.



Abb. 17 Postkarte zum Luitpolds-Gymnasium.
Stadtarchiv München.

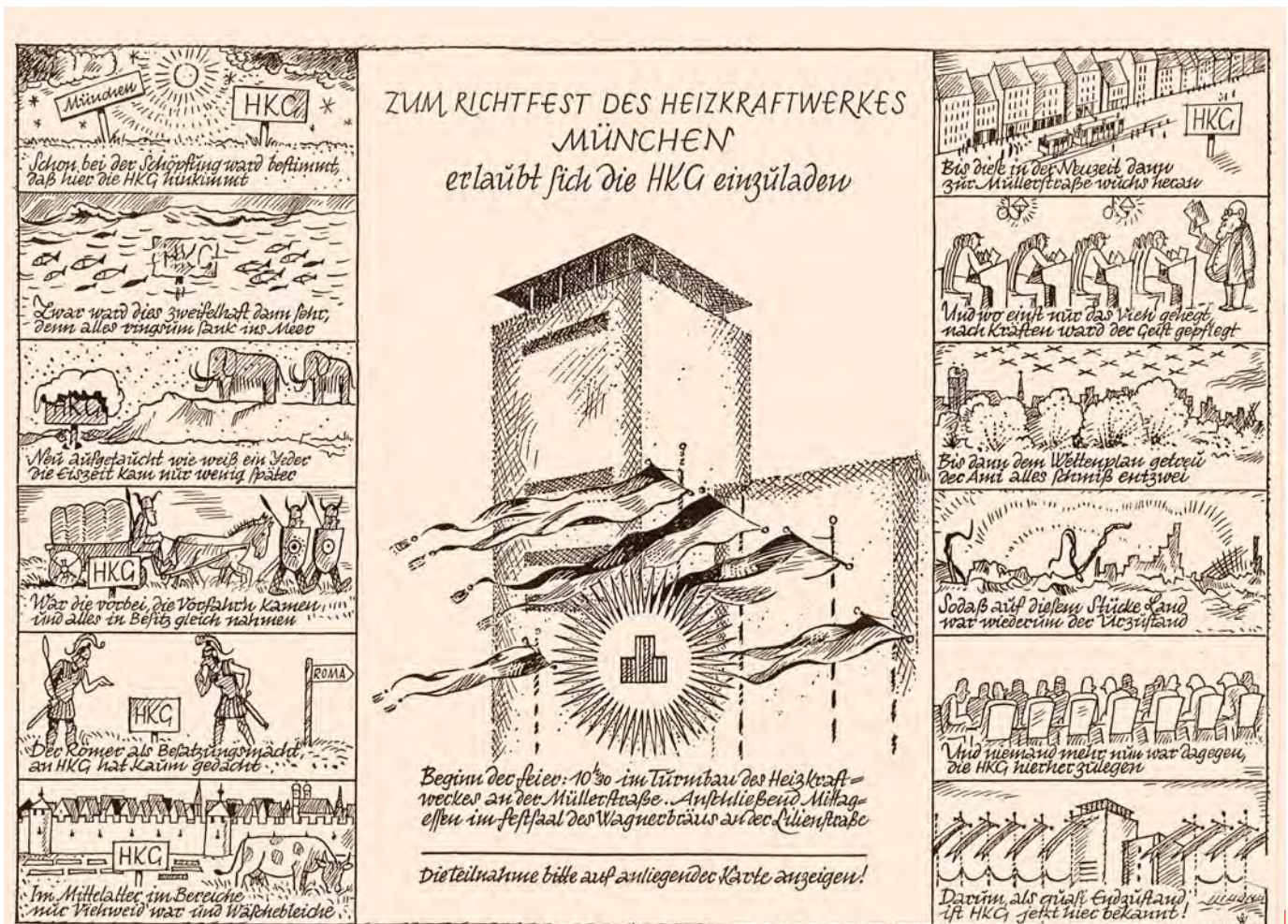


Abb. 67 Einladung zum Richtfest für das Heizkraftwerk Müllerstraße, das am 30.04.1955 gefeiert wurde. Stadtarchiv München.

Abb. 68 Der Turm mit Richtbaum am 30.04.1955. Stadtarchiv München.



Spurensuche – das Heizkraftwerk im Sommer 2008

Das Heizkraftwerk Müllerstraße lieferte im Dezember 2001 seinen letzten Beitrag zur Strom- und Heißdampfherzeugung in München. In den nachfolgenden Jahren wurde es Stück für Stück aus seinen Funktionen für die Energieversorgung der Stadt herausgelöst. Dabei wurden Teile der Ausstattung demontiert, insbesondere elektrische Schaltanlagen und die Dampfverteilung im Untergeschoss. Die drei großen Turbinensätze wurden verkauft. In den Kesselhäusern blieb dagegen die komplette technische Ausstattung erhalten. In den Jahren seit der Stilllegung ist es gelungen, das Bauwerk weitgehend vor Vandalismus und Verwahrlosung zu schützen. So vermittelten viele Räume im Sommer 2008 noch einen guten Eindruck aus der Betriebszeit.

Das Heizkraftwerk hat, wie in Industriebauten üblich, keine Stockwerke im alltäglichen Sinn des Wortes. Jedes Bauteil ist entsprechend der technischen Erfordernis in verschiedene Ebenen unterteilt. Diese werden nach ihrer Höhenlage in Bezug zur Erdoberfläche bezeichnet. So weisen beispielsweise die Kesselhäuser die Ebenen $-3,98$ Meter bis $+26$ Meter auf. Die Ebenen liegen nicht in allen Gebäudeteilen auf exakt derselben Höhe. In den Planzeichnungen zum Werk sind der Einfachheit halber einander entsprechende Ebenen wie beispielsweise $+19,20$ Meter und $20,10$ Meter in dieselbe Zeichnung aufgenommen.

Ein herausragendes Merkmal des Heizkraftwerks Müllerstraße, das sich bis ins Jahr 2008 erhalten hat, ist das Farbkonzept für die Innenräume. In den Bauakten findet sich der Hinweis, dass mit kräftigen Farben dem Mangel an Tageslicht begegnet werden sollte, der durch den weitgehenden Verzicht auf Fenster bedingt war. Noch heute, nach vielfachen Überstreichungen und dadurch anzunehmenden Farbverschiebungen spiegelt sich in der Farbgestaltung des Werks die Ästhetik der 1950er-Jahre.

Eine zweite Besonderheit ist die großzügige Anlage der Maschinenräume des Werks. Trotz der beengten Platzverhältnisse auf dem Grundstück ist es den Planern gelungen, Bauwerke und technische Anlagen nicht nur zweckmäßig, sondern auch ansprechend anzuordnen.

